

No. 29. Dienstags den 3. Februar 1829.

Preußen.

Berlin, vom 1. Februar. — Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust, und Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen.

Se. Majestät der König haben dem Geh. Kriegsrath Pochhammer den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königliche Hof legte den 29sten Januar die Trauer für Ihre Durchlaucht die Prinzessin Caroline zu Anhalt, geborne Prinzessin zu Schwarzburg-Rudolstadt, auf drei Tage an.

Se. Exc. der General-Postmeister und Bundestagegesandter v. Nagler, ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Als ein Beitrag zur Kenntniß von dem Zustande des Verkehrs der Hauptstadt des Preußischen Staats und als ein Maaßstab zur Beurtheilung, in wie weit das Postwesen des Landes an diesem Verkehr Theil hat, wird folgende Uebersicht von der Anzahl der Reisenden, welche die von hiesiger Residenz ausgehenden Posten im verflossenen Jahre benutzt haben, nicht ohne Interesse seyn. 1) Mit den Schnellposten sind abgereiset 26,695, 2) mit den Fahrposten 9627, zusammen also 36,322 Personen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der türkischen Grenze, vom 5. Januar. Es geht das Gerücht, Tschapan-Oglu versuche mit seiner trefflich berittenen asiatischen Cavallerie fortwährend die Verbindung von Varna mit den übrigen russ. Armee-Corps zu stören und da diesem Platze, bei der eingetretenen strengen Kälte die Communikation zur See ebenfalls abgeschnitten ist, so dürfte solcher sich manchen neuen Gefahren blosgestellt sehen. Gegen die von dem Grafen Paskewitsch eroberten asiatischen Provinzen scheint die Pforte die nachdrücklichsten Operationen für den nächsten Feldzug vorzubereiten und der Graf soll auf das Dringendste um Verstärkung nachgesucht haben, indem sonst die Stellung seines Corps sehr gefährdet werden könnte. An der Donau verhalten sich die Türken ruhig, einige unbedeutende Einfälle in die Wallachei ausgenommen, die sie in letzter Zeit bei Turnu machten, wobei sie sich jedoch darauf beschränkten einiges Vieh, Heu und Mundvorräthe, die sie in der Eile von den Einwohnern erpreßten, wegzunehmen. An größere, nach einem festen Plane geleitete Unternehmungen ist, bei der Strenge des Winters nicht zu denken. Mangel an Lebensmitteln und Futter für die Pferde soll den Türken noch mehr zu schaffen machen, als den Russen und häufig ansteckende Krankheiten unter ihnen zur Folge haben. — In Jassy spricht man von einem in Warschau zu haltenden Congresse der sämmtlichen bei der russisch-türkischen Frage betheiligten europäischen Mächte und versichert, daß sich Graf Pahlen aus dem russischen Hauptquartier dahin begeben werde. — Fürst Ghika ist vor einigen Tagen aus Siebenbürgen in Bucharest eingetroffen; auch die Gräfin Langeron ist daselbst angelangt, um ihren sich fortwährend unpäßlich befindenden Gemahl zu besuchen. General Potemkin versieht seit der Krankheit desselben seinen Dienst. Der an die Stelle des Grafen Pahlen getretene Vicepräsident hat den bisher üblichen Gebrauch, daß die Bojaren mit ihren Ischiks auf dem Kopfe im Divan erscheinen, abgeschafft. Zur Herbeischaffung der für die Erbauung einer Schiffbrücke bei Hirsova über die Donau nöthigen Materialien ist in Bucharest ein Licitations-Termin ausge-

schrieben worden. Allen Schenkwirthen der Stadt wurde ohnlängst befohlen, ihr sämmtliches zum Wein und Branntwein-Verkauf bestimmtes Geschirr an die russische Behörde abzuliefern, um es cementiren zu lassen, worauf es gegen Vergütung des dreifachen Werthes wieder zurückgegeben wurde. Da sich in Bucharest über 3000 Wirthshäuser befinden, so war die daraus gezogene Revenue sehr beträchtlich. (Fr. u. Kr. K.)

Deutschland.

Nürnberg, vom 25. Januar. — Nach den mit der heutigen Wiener Post eingetroffenen Handelsbriefen herrschte am Abend des 20sten dieses in dem Staatspapier-Verkehr daselbst eine ungewöhnliche Bewegung und die Bankaktien hoben sich schnell von 1095 bis auf 1108. Man konnte zwar keine bestimmte Ursache dieser plötzlichen Steigerung angeben, war indessen allgemein der Meinung, daß Vorfälle außerordentlicher Art zu Grunde liegen müßten. Unter Anderem versichert man, es sey kurz zuvor ein Eilbote in der k. k. Staatskanzlei eingetroffen, in Folge dessen Se. Durchl. der Fürst Metternich eine anderthalbstündige Unterredung mit Herrn von Rothschild gehabt habe. Jener Eilbote überbrachte, wie man versichert, die Nachricht, daß der Sultan die Pacifikation Griechenlands angenommen habe und die Rückkehr der französischen und englischen Botschafter nach Konstantinopel bereits erfolgt sey.

An jenem Tage trafen auch sechs vornehme Türken, unter denen sich ein Emir aus der Gegend von Seres befindet, in Wien ein, um über Triest nach Alexandrien zu reisen, woselbst letzterer hohe Anverwandte hat.

Frankreich.

Paris, vom 23sten Januar. — Die Commission, welche der Graf Roy im vorigen Jahre niedergesetzt hatte, um ihm einen Plan zu Ersparnissen bei seinem Departement vorzulegen, hat ihre Arbeit vollendet; man versichert inzwischen, daß dem Minister die große Menge der vorgeschlagenen Dienstentlassungen in keinem Verhältnisse mit den dadurch bewirkten Ersparnissen zu stehen geschienen, und daß er sonach die Ausführung seines Planes mindestens bis zum Jahre 1830 verschoben habe.

Die Gazette de France meldet aus Rom, daß der Vicomte von Chateaubriand, gleich nachdem er die Nachricht von der Krankheit des Grafen von la Ferronays erhalten, sich angeschickt habe, jene Stadt zu verlassen, daß er inzwischen am folgenden Tage seinen Plan wieder geändert habe; nichtsdestoweniger glaube man doch noch, daß er nach Paris reisen werde.

Der Großsiegelbewahrer hat den Friedensrichtern den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie hinführo in dem Hauptorte ihres Kantons ihren Wohnsitz nehmen möchten. Gesetzlich sind sie dazu nicht verbunden.

Der Messager des Chambres, welcher schon früher ausführlich bewiesen hatte, daß die Maires von dem Könige, die Municipal-Räthe aber von den Gemeinden selbst ernannt werden müßten, beleuchtet jetzt die verschiedenen Befugnisse dieser beiden Behörden. Die Verrichtungen des Maire seyen zweierlei Art; einmal sey derselbe der Agent der Krone für die Ausübung der executiven Macht; zweitens aber sey er der Agent der Gemeinde für die Wahrnehmung ihrer Interessen; in ersterer Beziehung müsse man ihn gleichsam als das letzte Glied in der Kette der Verwaltungs-Hierarchie betrachten, und als solches dürfte er nicht der Controlle des Municipal-Rathes untergeordnet werden; in letzterer Beziehung dagegen, wo der Maire gleichsam der Geschäftsführer der Gemeinde sey, ihre Gelder verwalte und sie zum allgemeinen Besten verwende, müsse er unter der Ober-Aufsicht des von der Gemeinde eingesetzten Municipal-Rathes stehen; allein auch hier sey in dem Interesse der Commune selbst eine Vorsichts-Maaßregel nothwendig; es lasse sich nämlich der Fall denken, wo der Stadt-Rath, dem die Verwendung der Gelder der Gemeinde zustehe, gewisse nothwendige Ausgaben verweigerte; alsdann müsse der Präfekt, unter seiner eigenen Verantwortlichkeit, das Recht haben, die benöthigten Summen ex officio zu notiren; denn Niemand könne vernünftiger Weise verlangen, daß wegen der Weigerung von drei oder vier Stadträthen eine unumgänglich nöthige Ausgabe unterlassen werde. Was dagegen die sogenannten Zusatz-Centimen anbetreffe, womit eine jede Gemeinde sich in besondern Fällen freiwillig besteuern könne, so müsse der Stadt-Rath immer der oberste Richter über die Nothwendigkeit der Ausschreibung derselben bleiben, da er über die Dringlichkeit jedes einzelnen Falles allein am besten urtheilen könne.

Heute — sagt die Gazette — sind die Häupter des Liberalismus in der Rue Richelieu beisammen, um eine große Berathung über die Angelegenheiten ihrer Parthei zu halten. Es werden hier die wichtigsten Fragen über unsere gesellschaftliche Existenz vorkommen.

Der Finanzminister le Roy wird einen Ball geben, der an Glanz alle übertreffen soll, die bisher Statt gefunden haben; Hr. Roy ist bekanntlich einer der reichsten Männer in Frankreich.

Das kleine geistliche Seminar zu Polignan (Dept. der obern Garonne), welches zu Anfang dieses Monats ohne vorgänige Erlaubniß geöffnet worden war, ist, nachdem die Regierung dem Erzbischofe von Toulouse dieserhalb Vorstellungen gemacht, wieder geschlossen worden.

Die allmählige und demnächstige Räumung Moreas, schreibt man aus Paris, ist zwar schon beschlossen, und die betreffenden Anordnungen erlassen worden.

Nichtsdestoweniger könnte es seyn, daß die Halbinsel noch längere Zeit, als man hiernach glauben darf, von unsern Truppen besetzt bliebe. Dieser Fall würde z. B. eintreten, wenn es sich bestätigen sollte, daß die Britten auf Candia eine Landung gemacht haben. Denn diese Expedition, so wünschenswerth sie auch im Interesse der christlichen Bevölkerung der Insel immerhin ist, würde doch wohl, aus dem politischen Gesichtspunkte betrachtet, zu einigen Bedenklichkeiten unserer Cabinette Anlaß geben; zumal da die gegenwärtige Umschreibung des künftigen Griechenstaates vornämlich dem Einflusse des Londoner Cabinets, auf die dießfallsige Beschlußnahme der Verbündeten, zuzuschreiben ist. — Unsere Rente, besonders die 5procentige, steht jetzt auf einer Höhe, die sie noch niemals erreicht hatte. Als mitwirkende Ursache dieser Erscheinung darf man wohl die freundschaftlichen Verhältnisse betrachten, in welchen Herr Roy mit mehrern der angesehensten Banquiers und Geldmänner steht. Wäre überhaupt eine umfassende Finanz-Operation, d. h. eine solche, die eine Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsschuld mit in sich begriffe, ausführbar, was inzwischen noch problematisch ist, so wäre Herr Roy gewiß der Mann, der dieses Projekt durchzusetzen vermöchte.

Die aus Morea zurückgekommenen Offiziere theilen anziehende Nachrichten über jenes Land mit. Haufenweise und freudig kehren die Griechen auf ihre alten Wohnplätze zurück, und beginnen ihre frühere Beschäftigung des Landbaues wieder; diejenigen aber, welche im Innern des Landes auf den Gebirgen eingeschlossen bleiben, von denen sie nicht herabzukommen wagen, leiden das gräßlichste Elend. Ibrahim hat vor seinem Abzuge Alles verbrannt, verwüstet und geschleift; die Heerden, welche den Reichthum der Bewohner machten, sind dadurch umgekommen. Hin und wieder sieht man an Stellen, die etwas fließendes Wasser zeigen, vier bis fünf Hütten aus Laubwerk; ein Dutzend unglücklicher Greise, Weiber und Kinder sind vorn an der Hütte in einem Kreise gelagert, immer zur Flucht bereit; die einen spinnen zitternd ihre grobe Wolle, während die andern, zwischen zwei Steinen, Maismehl zu ihrer Nahrung kneten. Wie die alten Nomadenvölker baut der größte Theil der Messenier seit langer Zeit kein Land, führt keine Mauer auf; die einzige Habe besteht in kleinen Heerden und einigem Geflügel, und zur Nahrung derselben sind sie gezwungen, fast täglich ihren Wohnort zu verändern. Doch hat man bemerkt, daß, seit der Einnahme von Morea durch die französischen Truppen, die Einwohner dieser Provinz, ohne Furcht für ihr Leben, die Kultur des Bodens beginnen.

Aus Patras wird gemeldet, daß die 3te Brigade sich am 25sten v. M. nach dem Platze im Osten der Stadt begeben habe, um die Manoeuver auszuführen, welche die Revisions-Commission (wozu auch der General Schneider gehört) vorgeschrieben hat. Man war mit der Genauigkeit der jungen Soldaten sehr zufrieden.

Portugal.

Das Journal des Débats meldet aus Lissabon, vom 7. Januar: Am 4ten d. M. ist abermals ein Packetboot von England angekommen, und hat, wie das vorige, der Regierung Depeschen vom Grafen da Seca gebracht, in welchen der Empfang der jungen Königin Maria II. durch den König von England gemeldet wird. Diese durch Privat-Briefe und durch englische Zeitungen, welche der Wachsamkeit der Polizei entgangen sind, bestätigte Nachricht hat hier großen Eindruck gemacht. Kaum hatte sie sich verbreitet, als die öffentlichen Plätze und die Haupt-Straßen sich mit Menschen anfüllten, und der Ruf: Es lebe Donna Maria! sich von allen Seiten hören ließ. Die Minister wagten nicht, eine Maaßregel zu ergreifen, um die Menge zu zerstreuen, oder zum Stillschweigen zu bringen. Am Abend sollte in dem National-Theater in der Condes-Straße eine Benefiz-Vorstellung seyn; man befürchtete aber, daß der Enthusiasmus des Volks dort von Neuem ausbrechen und am Ende gar die Truppen mit sich fortreißen möchte, und beschloß daher, das Theater zu schließen. Als aber der Befehl des Polizei-Intendanten ankam, war der Saal bereits zur Hälfte voll, und wurde unter unwilligen Ausrufungen von dem Publicum geräumt. Die Polizei verhaftete Niemand. Am Sonntag den 5ten und am Montag waren die Plätze und Straßen den ganzen Tag über von Menschen angefüllt, und die Ausrufungen zu Gunsten der Donna Maria wurden fortgesetzt. Als ein positiver Beweis, wie günstig die öffentliche Meynung für Donna Maria und für die von ihr repräsentirte Regierungsform ist, kann angegeben werden, daß die Staatseffecten, welche am 4ten Morgens noch 25 pCt. verloren, am Abend desselben Tages nur 22 vom Hundert verloren, und sich noch heute auf diesem Course erhalten.

Wir erwarten — heißt es in der Quotidienne — ungeduldig Nachrichten aus Rio-Janeiro. Die Liberalen fangen an zu besorgen, daß Dom Pedro am Ende ganz auf Portugal für sich und die Seinigen Verzicht leisten werde. Ruhestörer lassen bisweilen aufrührerische Ausrufungen auf den Straßen hören, die Polizei ist ihnen aber sogleich auf den Fersen. Die Constitutionellen möchten gern den Schutz abläugnen, den Lord Wellington den Royalisten angedeihen läßt, indem er die Flüchtlinge an einer Landung in Portugal verhindert hat; nach ihrer Ansicht würde der Lord sein Benehmen sogleich ändern, wenn er sähe, daß Dom Pedro selbst Anstalten zu einem Kriege mache. In dieser Hinsicht beruhigen uns die zwischen den Cabinetten von St. James und Madrit bestehenden Verträge vollkommen. Aus Vorsicht sind alle Kriegs-Schiffe im Tajo ausgerüstet wor-

den, und wenn die Flüchtlinge verwegen genug wären, sich unseren Küsten zu nahen, so wäre es um sie geschehen. Der an Bord einer zur Französischen Station im Tajo gehörigen Fregatte geflohene Terreira Borges, welcher während der Krankheit Dom Miguel's mehrere fruchtlose Versuche machte, um einen Aufstand zu erregen, hat dieses Schiff verlassen, um nach England zu dem Marquis von Palmella zu gehen."

England.

London, vom 23. Januar. — Gestern fand in Windsor bei Sr. Maj. ein Mittagsmal statt, dem die Herzogin von Kent, die Prinzessin Victoria, der Fürst Esterhazy und mehrere Personen von Rang beiwohnten.

Im Laufe der nächsten Woche wird der König aus Windsor im Pallaste von St. James erwartet, wo Se. Maj., wie es heißt, bis nach erfolgter Parlaments-Versammlung verweilen werden.

Vorgestern und gestern fand ein großer Cabinets-Rath im auswärtigen Amte statt.

Der Globe giebt folgende Börsen-Nachricht: „Man will hier wissen, daß binnen Kurzem ein außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hier eintreffen werde, der den Auftrag habe, sowohl unserer als der Französischen Regierung die Vorschläge zu überbringen, auf deren Basis Rußland entschlossen ist, mit der Pforte Frieden zu machen."

Man hält es für gewiß, daß im Anfange des nächsten Frühjahrs, und zwar am Sanct Georgestage, eine große Feierlichkeit zur Einführung von Rittern des Hosenband-Ordens im Schlosse von Windsor statt finden wird. Eine ähnliche Ceremonie soll bald darauf für die Ritter des Bath-Ordens in der Westminster-Abtei veranstaltet werden. „Wir hoffen mit Zuversicht," fügt die Times diesen Nachrichten hinzu, „die Gesundheit Sr. Maj. werde von der Art seyn, daß Höchst Ihren Absichten nichts im Wege seyn werde."

Der Courier enthält folgendes Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Grafen von Enniskillen, deputirten Großmeister des Königl. großen Orange-Vereins von Irland, datirt Berlin den 1. November 1828: „Nachdem ich das Vergnügen gehabt habe, das Amt eines Großmeisters des loyalen großen Orange-Vereins von Großbrittanien, als Nachfolger meines tief betrauerten Bruders, des Herzogs von York, zu übernehmen, und im letzten Juni-Monat bei der Jahresfeier desselben den Vorsitz zu führen, kann es mir nicht anders, als zur großen Genugthuung gereichen, den mir von Ihnen gemachten Antrag zu genehmigen, und ein gleiches Amt in Irland zu bekleiden, wo diese loyale Gesellschaft gegründet ward, um die Verfassung in Zeiten der Gefahr aufrecht zu erhalten, und wo mehr noch als in Großbrittannien alle Kraft aufgeboten werden muß, um die heilige Sache des Protestantismus zu vertheidigen. Meine Anhänglichkeit an diese Sache, welche mir die Lehren und das Beispiel meines verstorbenen verehrten Vaters Georg's des Dritten eingegeben haben, hat durch Erfahrung und Nachdenken noch mehr zugenommen; ich bin überzeugt, daß die Britische Verfassung, die unschätzbarste, welche Hinsichts ihres religiösen und freien Charakters je bestanden hat, nicht fortdauern kann, wenn das protestantische Uebergewicht vernichtet wird. Man wird mich jederzeit denjenigen Grundsätzen treu befinden, welche der Handlungsweise meines hochgeehrten Vaters und Souverains, und meines vielgeliebten Bruders, des gegenwärtigen Königs, und des verstorbenen Herzogs von York zur Richtschnur dienten, und zu deren Vertheidigung das Haus Braunschweig allein auf den Thron berufen worden ist. Ich freue mich, daß die Zeit gekommen ist, wo die Gesetze nicht länger das Wiederaufleben der Gesellschaft in Irland verbieten, und daß ich das Vergnügen habe, daß Interesse derselben Ihnen, mein theurer Lord, als deputirtem Großmeister, anzuvertrauen." „Ernst."

„Herr O'Connel" (heißt es in dem Globe) „besteht noch immer fest auf der Meinung: er werde im Hause der Gemeinen sitzen und stimmen können, ohne daß ihm eine gesetzliche Bestimmung entgegenstehe, und diese Meinung wird von einem ausgezeichneten Rechtsgelehrten, Herrn Buttler, in einem Schreiben an die katholische Association bestätigt. Man glaubt ziemlich allgemein, daß es Herrn O'Connell werde gestattet werden, seinen Sitz ruhig einzunehmen, daß aber später ein gesetzliches Verfahren gegen ihn eingeleitet werden soll."

Außer der großen Versammlung in Devonshire haben im Laufe d. M. noch mehrere kleinere antikatholische Zusammenkünfte an vier Orten in der Grafschaft Cornwall und an einem Orte in der Grafschaft Stafford statt gefunden; auch ward in allen Versammlungen einstimmig beschlossen, in der bevorstehenden Parlaments-Sitzung Bittschriften gegen fernere, den Römisch-Katholischen zu bewilligende Freiheiten einzureichen.

Die Times sagt: „Mit Vergnügen bemerken wir, daß die Irländischen Katholiken, ungeachtet des Unglücks, welches das Land durch die Verabschiedung seines redlichen Lord-Lieutenants erlitten, in ihrem guten Geiste beharren und in ihrer politischen Thätigkeit nicht stillstehen. Man erwartet, daß eine große Versammlung der Bewohner Dublins und der benachbarten Gegend den Lord Anglesea bis an die Küste begleiten und ihm dort ein herzliches und dankbares Lebewohl zurufen wird."

Die Times berichtet aus Dublin: Man erzählt sich hier, daß jede Grafschaft von Irland einen besonderen Lord-Lieutenant, und zwar in der Person eines Militairs, erhalten werde. — Die Lord-Oberrichter, von denen bereits mehreremal die Rede war, bestehen, wie gewöhnlich, aus dem Gerichts-Kanzler, dem geist-

lichen Primas und dem obersten Befehlshaber der Truppen. — Briefe sind hier eingegangen von den Lords Lansdowne, Grenville und Goderich, die alle ihre Theilnahme an dem großen Ereigniß (die Zurückberufung des Marquis von Anglesea) zu erkennen geben.

Als ein Zeichen der Achtung für den Marquis von Anglesea ist angerathen worden, daß die Bürger Dublins an dem Tage seiner Abreise schwarzen Krepp an den Hüten tragen sollten.

Die Nachtheile, welche dem Geld-Umlaufe dadurch erwachsen möchten, daß so vieles Gold aus dem Lande geht, geben noch immer zu neuen Besorgnissen Veranlassung. In einer Zeitung wird den Goldbesitzern der Rath ertheilt, durchaus kein Gold gegen andere Valuten zu vertauschen; damit das erstere nicht aus dem Lande geschickt werde. Es wird jedoch geglaubt, daß ein großer Theil dieser Besorgnisse von den Land-Banquiers verbreitet werde, die einstweilen ihre Rechnung dabei finden. Denn da das Gesetz, welches sie zur Einberufung ihrer Ein- und Zweipfund-Noten zwingt, mit dem Monat April in Kraft tritt, so können sie nur dabei gewinnen, wenn auch das Gold durch Gerüchte, wie die verbreiteten, vorläufig zurückgehalten, und dadurch außer Umlauf gesetzt wird.

Man kann annehmen, daß während der letzten zwei Monate im Hafen von Harwich allein wöchentlich an 100,000 Pfd. Sterl. an Gold und Silber nach dem Norden von Europa verschifft worden sind.

Zwei Polizei-Beamte, die abgesandt worden waren, um den entwichenen Stephenson aufzusuchen, sind, ohne ihren Zweck erlangt zu haben, von der Westküste zurückgehrt; schon waren sie wieder bereit, ihn zur See zu verfolgen, als sie Befehl erhielten, davon abzustehen.

Die Times ist am 19ten d. M. zum erstenmale mit ihrem Supplemente auf einem einzigen Bogen von ungeheurem Umfange erschienen; die Zeitung selbst erklärt, daß dies wegen Ersparung des Stempels für das Supplement geschehen sey. Der Bogen faßt gerade das Doppelte eines gewöhnlichen Blattes der Times, enthält 48 ihrer langen Columnen und ist zwei Ellen lang und über 1½ Ellen breit.

Am 18ten und 19ten war in London das sonderbarste Wetter, das man sich denken kann. Die Kirchen waren am Sonntag, des Nebels wegen, ganz so erleuchtet, wie bei dem Abendgebet, und der Morgengottesdienst wurde in der St. Paulskirche bei Gaslicht abgehalten. Während dessen schien die Sonne auf Primrosehill und in Kentishtown (auf der Nordseite von London) ganz hell und die Felder erschienen in allem Glanze eines schönen Wintertages. Oestlich von Temple-bar (in der City) stand an manchen Orten der Verkehr, der Dunkelheit wegen, ganz still und auf dem Fluße ereigneten sich, des Nebels wegen, mehrere Unfälle. Die Landkutschen, welche nach London in raschem Trabe hereingekommen waren, mußten in der Stadt auf einmal im Schritt fahren und die Kutscher die größte Vorsicht anwenden, Unglück zu verhüten. In der Nacht vom Sonntag zum Montag (am 19ten) fiel das Thermometer auf 23° Fhrh. (4° Reaum.) Die Conditoren hatten nun die Mittel, sich mit Eis zu versehen, wovon auch ungefähr 50 Fuhren in die Gruben in der Nähe der Apothekerhalle abgeliefert wurden.

Der Unfug mit dem Verkauf gestohlener Leichname ist in England ein eingewurzeltes Uebel, das mancherlei schlimme Folgen nach sich zieht. So wurden ganz kürzlich noch (am 7. Januar) in London zwei Leute, Mann und Frau, wegen eines solchen abscheulichen Handels vor die Polizei gezogen. Die beiden Beklagten waren durch eine abgelegene Straße von London gegangen, in dem Augenblicke, als man einen vom Schlage getroffenen armen Teufel aufhebt. Flugs fährt ihnen der Gedanke durch den Kopf, sich den Leichnam zuzueignen, um ihn hernach zu verkaufen. Sie nehmen den Verstorbenen in Anspruch, indem sie ihn für den Bruder der Frau ausgeben, der vor vier Monaten mit 80 Pfd. St. in der Tasche nach London gekommen seyn, und sich hier auf den Trunk gelegt haben soll, der ihn nun zum Tode geführt habe. Sie wußten die Erzählung durch nähere Umstände so wahrscheinlich zu machen, daß man ihnen die Leiche übergab und sie sie nach Hause tragen ließen. Statt aber für ein Begräbniß zu sorgen, verkauften sie dieselbe für 11 Guineen an den Professor des Barthelemi-Hospitals. Die Sache wäre unentdeckt geblieben, wenn sie nicht eine Frau hätten in das Geheimniß ziehen müssen, welche sie aber schlecht belohnten. Da demnach Streit über die Theilung des Geldes entstand, so gab letztere die Sache bei der Polizei an. Die beiden Eheleute wurden darauf nicht wegen des Diebstahls eines Leichnams, denn sie hatten ihn nicht von einem Kirchhofe weggeholt, sondern wegen des Diebstahls der Kleider, welche der Unbekannte anhatte, verhaftet. Da man aber falsche Schlüssel bei ihnen fand, und sie sich außerdem verdächtig gemacht hatten, so wurden sie zu einer nähern Untersuchung aufbehalten.

Niederlande.

Brüssel, vom 24. Januar. — Ihre Majestät die Königin hat dem hiesigen Wohlthätigkeitsverein, dessen Beschützerin sie ist, eine ansehnliche Summe zur Vertheilung unter die Armen gesendet. Auch der hiesige Magistrat hat zum Gedeihen dieser Anstalt durch Geschenke von Steinkohlen und Leinwand beigetragen. Die von dem genannten Vereine eröffnete Anstalt, wo die Armen geheizte Räume finden, in denen sie ihre Arbeit verrichten können, wobei sie zugleich Unterstützung an Suppe und Kleidungsstücken erhalten,

wird bereits von 207 Individuen besucht. Die Gesellschaft wird nächstens ein großes Concert zum Besten der Armen veranstalten.

Die hiesige Freimaurerloge zur Hoffnung, deren Großmeister des Prinzen von Oranien königl. Hoheit ist, hat über 1200 Brodte unter die hiesigen Armen vertheilen lassen. Die Verwaltung der Krankenhäuser hat den Armenvorstehern 2000 Karten und der Magistrat 400 Karten, jede für 25 niederländische Pfund Steinkohlen geltend, zugehen lassen. Sämmtliche hiesige Vereine und Gesellschaften haben Subscriptionslisten zu Gunsten der Armen eröffnet. Die Loyalitäts-Gesellschaft hat eine neue Liste veranstaltet, welche der Prinz Friedrich der Niederlande mit einer bedeutenden Summe begonnen hat. Die Gesellschaft der beiden vereinigten Clubbs hat seit dem 1. Januar 53,000 Pfund Steinkohlen und 2500 Brodte vertheilen lassen.

Die Gazette des Pays-Bas sagt: „Durch Zufall erfahren wir, daß, unabhängig von den bedeutenden Unterstützungen, welche die königliche Familie den Armen der Hauptstadt ertheilt hat, Ihre Majestät die Königin täglich durch zuverlässige und verschwiegene Agenten die Armen aufsuchen läßt, welche sich aus Schaam nicht auf den Listen einschreiben lassen. Die Agenten unterrichten sich von dem Zustande der Familien, ihren Bedürfnissen und den Hülfsmitteln, die ihnen noch übrig sind, sie trösten dieselben und wenden ihnen die Unterstützungen auf eine Weise zu, die das Zartgefühl der Unglücklichen nicht verletzen kann."

Früh am 17ten d. verließen 4 Einwohner Rotterdams, die Herren Hoek, Vater und Sohn, Brodier und Zwyndrecht jene Stadt, um sich auf Schlittschuhen nach Amsterdam zu begeben. Sie hatten Gouda schon hinter sich, als sie sich von der Eisbahn entfernten, einer hinter dem andern laufend. Nach einem Lauf von einigen Minuten kamen sie an eine Stelle, wo sich, da wenige Schritte davon eine Mühle das Wasser in Bewegung setzt, das Eis erst Tags vorher gestellt hatte. Doch Hr. Zwyndrecht, der voran lief, bemerkt es nicht, seine Freunde folgen ihm, und in einem Nu verschwinden alle vier unter der Eisdecke. Hr. Hoek der Vater, von seinem Sohne beim Kragen festgehalten, wird mit in die Tiefe hinabgezogen, gerade in dem Augenblicke, wo er die Arme ausbreitet, um sich durch Schwimmen zu retten. Wieder zur Oberfläche auftauchend, und an seine Frau und Kinder denkend, ruft Hr. Hoek seinem Sohne zu: Heinrich, wenn du mich nicht loslässest, so sterben wir beide! Darauf umarmt Heinrich seinen Vater, und mit den Worten: Gute Nacht, Vater! verschwindet er. — Ein Fremder, Zeuge dieses herzzerreißenden Auftritts, eilt Hrn. Hoeck mit einem Seile zur Hülfe und rettet ihn. Auch seinen Sohn und die zwei übrigen zog man eine Stunde nachher aus den Fluthen; doch sie waren todt!

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. Januar. — Der Kaiserliche Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Wirkliche Staatsrath Baron von Krüdener, hat den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Odessa, vom 14. Januar. — Die Witterung ist fortwährend rauh. Am Neujahrstage hatten wir 13 Grad Kälte, und starken Schnee. Diese Temperatur ist nicht ganz so strenge als die des vorigen Jahres, welche, trotz ihrer Rauhheit, die schneelosen Winter, welche wir früher hatten, nicht aus unserm Gedächtniß hat verwischen können.

Die General-Lieutenants Grafen von Witt und Krassowsky und der Senator Abacumoff sind hier angekommen.

Griechenland.

Die Corfu-Zeitung vom 3. Januar enthält folgendes Schreiben, welches Herr Stratford-Canning unterm 14. December von der Rhede von Poros, an den Grafen Capodistrias erlassen hatte: „Herr Graf! Nach Beendigung der Arbeiten, welche unsere Ankunft im Archipelagus vorzüglich veranlaßt, und deren Gegenstand wir Ew. Excellenz in unserem aus Corfu an Sie gerichteten Schreiben, näher zu bezeichnen die Ehre hatten, sind wir, meine Collegen und ich, im Begriffe, Poros zu verlassen, um uns in unmittelbarere Communication mit unsern respectiven Regierungen zu setzen. — Das künftige Schicksal Griechenlands hängt von der Ausführung der wohlthätigen Absichten ab, welche den Tractat vom 6. Juli veranlaßt haben, und mittelst der Nachweisungen, welche Ew. Excellenz uns zu liefern beflissen waren, hoffen wir, hinsichtlich der Fragen, die sich auf die Vollziehung der Artikel besagten Tractats beziehen, alle Notizen gesammelt zu haben, welche am geeignetsten seyn dürften, unsere Höfe über die wirksamsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes aufzuklären. — Der Erfolg, den Ihre Anstrengungen bisher gehabt haben, um der Seeräuberei ein Ziel zu setzen, und ein Princip der Ordnung im Innern des Landes einzuführen, ist uns Bürge für die Bemühungen, welche Ew. Excellenz fortwährend anwenden werden, um die wohlwollende Theilnahme zu rechtfertigen, mit welcher die verbündeten Mächte Griechenland beehren. — In dieser Ueberzeugung sprechen wir hier den Wunsch aus, daß die Einführung dieser Ordnung unter der Obhut einer weisen Gesetzgebung bewerkstelliget werden möge, und wir zweifeln nicht, Herr Graf, daß Sie Sich, Ihre erleuchtete Sorgfalt und die edle Aufopferung, welche Sie in so hohem Grade auszeichnet, diesem Gegenstande widmend, dadurch neue Ansprüche auf die Dankbarkeit der Nation erwerben werden, deren Stimme Sie zur Leitung ihrer Angelegenheiten berufen hat. — Unserer Seits können wir

meine Collegen und ich, uns nicht aus Griechenland entfernen, ohne Ew. Excellenz persönlich zu erkennen zu geben, wie theuer uns das Andenken an die Verbindungen bleiben wird, in denen wir die Ehre hatten, mit Ew. Excellenz zu stehen; und ich bitte Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen. Stratford-Canning."

Gleichlautende Schreiben sind, wie die Corfu-Zeitung hinzufügt, am selben Tage von Herr v. Ribeaupierre und dem Grafen Guilleminot an den Grafen Capodistrias erlassen worden.

Die Antwort des Grafen Capodistrias auf vorstehendes Schreiben des Herrn Stratford-Canning lautet (nach der Corfu-Zeitung) folgendermaaßen: „Herr Botschafter! Wenn etwas im Stande wäre, die Gefühle der Dankbarkeit, von denen Griechenland gegen seine erlauchten Wohlthäter durchdrungen ist, zu vermehren, so würden es die Arbeiten seyn, welche Ew. Excellenz in Verbindung mit Ihren Collegen, dem großen Zwecke gewidmet haben, die Entscheidung seines Schicksals zu beschleunigen, und die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sicher zu stellen. — Die elfrigsten Wünsche, Herr Botschafter, begleiten Ihre Arbeiten an die Stufen des Thrones Ihres erlauchten Monarchen. — Von Ew. Excellenz und von Ihren Collegen über die Lage dieses Landes aufgeklärt, werden die drei Höfe — ich wage wenigstens es mir zu schmeicheln — Griechenland die Fortsetzung jener wohlwollenden Theilnahme zu gewähren geruhen, welche allein die in der Acte vom 6. Juli ausgesprochenen Wohlthaten sicher zu stellen vermag. — Griechenland wird seine Anstrengungen verdoppeln, um sich dessen würdig zu machen, und seine Regierung könnte dieses Ziel nicht besser erreichen, als wenn sie mit Festigkeit die Ordnung herstellt, und sich, in Allem, was die Gesetzgebung betrifft, unter die Aegide der Grundsätze und Erfahrung stellt, welche die Ruhe und Wohlfahrt der Staaten verbürgen. — Die provisorische Regierung Griechenlands glaubte sich durch einen stufenweisen und ausharrenden Gang mit Verbesserungen beschäftigen zu müssen, deren nothwendiges Resultat eine gesetzmäßige und stabile Ordnung der Dinge seyn muß. Es gereicht mir zum wahren Glücke, den Beifall verdient zu haben, mit welchem Ew. Excellenz und Ihre Collegen mich bei diesem Anlasse zu beehren die Güte hatten. — Wie mühevoll und schwierig das Unternehmen auch seyn mag, zu dessen Ausführung die provisorische Regierung berufen war, sie wird es mit Festigkeit und Umsicht verfolgen. Allein ihre Anstrengungen würden mit schleunigerem Erfolge gekrönt werden, wenn Ew. Excellenz und Ihre Collegen Ihre gütige Verwendung bei den erlauchten Wohlthätern Griechenlands dahin eintreten lassen wollten, die Elemente des Kredits sicher zu stellen, welche ihrem Finanz-System zur Basis dienen müssen, ohne welches jede Staats-Organisation langsam und schwierig ist." (Oesterr. Beob.)

Miscellen.

Ein Schreiben aus Wien im Hesperus, das sich des verstorbenen Feldmarschalls Mack, als eines durch ein unverdientes grausames Schicksal schwer gekränkten Mannes annimmt, fügt hinzu: „es dürfte bald die Zeit kommen, daß durch die Bekanntmachung der Denkwürdigkeiten dieses der Geschichte angehörigen Mannes der Schleier gelüftet werde, der das verhängnißvolle Jahr 1805 noch bedeckt und mit dichtem Faltenwurf eine in der Kriegsgeschichte beinahe beispiellose Begebenheit über den wahren Hergang der Kapitulation von Ulm in Dunkel hüllt." Als ein Zeugniß für den Werth des schwer Beschuldigten wird die Verehrung angeführt, welche er lebenslang bei Allen genossen, die ihn näher gekannt und die herzliche Theilnahme, welche die kaiserliche Familie ihm bis zu seinem Ende erwiesen hat.

Die Flachsspinn-Maschine, welche unlängst Se. M. der König von Baiern in München besichtigte, und die jetzt nach Petersburg abgegangen ist, liefert, in 12 Stunden, vom feinen langen Flachs 9 bis 15, und vom ordinären 18 bis 30 Pfund. Dabei sind 8 Mädchen von 12 Jahren beschäftigt den Flachs aufzulegen und die Spuhlen abzunehmen, und ein neuntes Mädchen setzt das Rad in Bewegung. Herr Hofer, der Erfinder dieser Maschine, ist aus Tyrol gebürtig, und befindet sich seit anderthalb Jahren bei dem Mechanikus Semler, dem Verfertiger derselben, in München.

Der erste Conditor in Paris ist Tortoni. Er verkauft täglich ungefähr 1900 Baisers, 500 Pfund Bonbons, 2800 Torteletten und 1400 Tassen Chocolade. In seinem Locale, das aus sechs großen Sälen besteht, und prachtvoll meublirt ist, findet man 78 französische, 32 englische, 20 italiänische und 16 deutsche Blätter. Hier ist der Sammelplatz der Pariser Elegants; gegen 4 Uhr Nachmittags ist es hier täglich so voll, daß man kaum ein Plätzchen findet, wo man bequem seine Tasse Chocolade trinken kann.

Der Reviergehülfe zu Runding im baierischen Unterdonaukreise befand sich am 26. December mit dem 13jährigen Sohne seines Revierförsters auf der Jagd. Er traf im Walde einen Pechsammler, den er als Forstfrevler anhielt. Dieser setzte sich zur Wehre, griff behend nach dem Gewehre des Jägers und entriß es ihm, wobei er ihn mit solcher Gewalt vor die Brust stieß, daß der Schaft einen Sprung erhielt. Entwaffnet und übervortheilt wollte der Forstgehülfe dem obenerwähnten, in der Nähe auf dem Anstand stehenden, Knaben zueilen, da bemerkte er, daß der Mann mit dem aufgezogenen Gewehre nach ihm ziele. In äußerster Todesgefahr schwebend, rief er dem Knaben zu: „Rette mich! um Gotteswillen schieße!"

Und in diesem Augenblick schoß der herzhafte Knabe dem Verwegenen die ganze Ladung Schrot in die Seite und lief davon. Der Verwundete setzte ihm nach, stürzte aber bald todt zur Erde. Zum Glück für den Reviergehülfen hatte sein Gewehr ein Percussionsschloß, womit der Frevler nicht umzugehen wußte. Er zog nämlich den Hahn nur einmal über, und konnte sonach das Schloß nicht abdrücken.

Anfangs Janaar wurden in Zaumgarten bei Breslau, zwei hoffnungsvolle Kinder des dortigen Dominial-Besitzers ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit, die in einer Stube schlafenden drei Geschwister, 2 Mädchen von 19 und 17, und 1 Knabe von 10 Jahren, hatten nämlich beim Schlafengehen, wie dies leider noch häufig geschieht, die Ofen-Klappe zu früh zugemacht und wurden am Morgen erstickt gefunden; die älteste Tochter wurde wieder ins Leben gebracht, aber bei den zwei jüngern war alle angewandte ärztliche Hülfe vergebens. — Am 23sten desselben Monats fuhr der 19jährige Sohn des Kretscham-Besitzers zu Wiltschau, Nachmittags nach Klein-Tinz mit einem Handschlitten um Branntwein zu holen, und kam nicht wieder zurück. Die deshalb sogleich angestellten Nachforschungen waren bis zum 29sten fruchtlos, wo man den erfrornen Leichnam auf der Feldmark zu Klein-Tinz fand. — Einen Tag früher wurde zwischen Käntchen und Wierau der herrschaftliche Jäger aus Gogelau ebenfalls erfroren gefunden.

---

* Vaterländische Literatur.

Die Schlesischen Provinzialblätter, die seit dem Beginn des neuen Jahres nicht blos durch größeres und ansehnlicheres Format und besseren Druck, sondern auch durch reichere Mannigfaltigkeit des Inhalts sich vortheilhaft auszeichnen, enthalten im Januarheft d. J. unter andern sehr anziehende Mittheilungen zur Geschichte des Volksaberglaubens, der Volkssitten und Gebräuche in unserer Provinz, so wie auch höchst merkwürdige Ueberreste altschlesischer Volkspoesie, die dem besten gleichzustellen sind, was andere deutsche Länder in dieser Gattung aufzuweisen haben. Ferner sind für den Freund des Breslauer Theaters aus den Papieren des verstorbenen Regierungsrath Streit nicht uninteressante Beiträge zur frühern Geschichte der Breslauer Bühne mitgetheilt. Auch die literarische Beilage desselben Hefts zeugt von dem Bestreben des Herrn Herausgebers, immer mehrere ausgezeichnete Männer zu Mitarbeitern dafür zu gewinnen.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir das vaterländische Publikum zugleich auch noch auf die seit Anfang dieses Jahres erschienene Monatschrift von und für Schlesien aufmerksam machen zu müssen, die für die Geschichte der ältern schlesischen Sprache und Literatur, besonders aber der schlesischen Poesie, den Freunden der vaterländischen Vorzeit eine reiche Fundgrube zu eröffnen scheint.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung, machen wir Freunden und Verwandten hiermit ergebenst bekannt.

Bunzlau den 28. Januar 1829.

Louise Topf, geborne Adamowitz.
Friedrich Constantin Topf, Königl. Justiz-Commissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 30sten d. M. in der Nacht um 1 Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau, von einem todten Sohne, zeige ich ganz ergebenst allen entfernten Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Condolenz an.

Puditsch den 31. Januar 1829.

v. Rosenberg.

Todes-Anzeigen.

Das in der Nacht vom 29. zum 30. Januar am Brust-Krampf und hinzugetretenem Nervenschlage erfolgte plötzliche Ableben, unsers innigst geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Ober-Amtmann Hartig in dem Alter von 60 Jahren, melden wir mit tiefbetrübtem Herzen unsern Verwandten und Freunden, uns Ihrer aufrichtigen Theilnahme überzeugt haltend.

Lissa bei Breslau.

Verwittwete Hartig, geborne Jentsch, im Namen ihrer Kinder und ihres Schwiegersohnes.

Mit dem wehmüthigsten Gefühle erfülle ich die für mich so traurige Pflicht, theilnehmenden Verwandten und Freunden den gestern am 31. Januar Vormittags um halb 11 Uhr erfolgten Tod meiner mir unvergeßlichen Frau, Christiane Elisabeth v. Zdrodowsky, geb. Kallesse, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 1. Februar 1829.

v. Zdrodowsky, Lieutenant a. D.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 3ten: Der Verräther. Hierauf neu einstudirt: Der versiegelte Bürgermeister. Zum Beschluß: Das Fest der Handwerker.

Beilage

Beilage zu No. 29. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. Februar 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Der Auerhahn von Esaias Tegnér und G. C. F. Mohnike. 8. Stralsund. br. 15 Sgr.
Cosmann, C. A., Lehrbuch für Boten und Exekutoren bei den Königl. Preuß. Gerichtshöfen. gr. 8. Berlin. 23 Sgr.
— — juristisches Wörterbuch über die heutige Kunstsprache der deutschen Gerichtshöfe. gr. 8. Ebend. geb. 27 Sgr.
— — der Expedient in gerichtl. Angelegenheiten, ein praktisches Hülfsbuch für Subalternen bei den Königl. Ober- und Unter-Gerichten, enthaltend einige 100 Formulare rc. gr. 8. Ebend. 1 Rthlr.
Ziehnert, A., der kleine Deklamator. Anweisung und Uebungen in der Deklamation nach einer neuen Sprachtonleiter für die Jugend. 2ter Theil. 12. Pirna. geb. 23 Sgr.

Zeitschriften für 1829.
Kunst- und Gewerbe-Blatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern. Redig. von Al. Ammann. Nebst Monatblatt für Bauwesen und Landesverschönerung. Redig. von Dr. J. M. C. G. Vorherr. gr. 4. München. 6 Rthlr.
Das Monatsblatt apart 1 Rthlr. 8 Sgr.
Allgemeine akademische Zeitschrift für das gesammte Leben auf Hochschulen. In zwanglosen Heften. 1s Heft. Januar. gr. 8, München. br. 10 Sgr.

Oeffentliches Ausgeboth
eines verlohren gegangenen Hypotheken-Instruments über eine auf dem Gute Trebnig Nimptschschen Kreises eingetragene Post von 11300 Rthlrn.

Auf den Antrag des Curators der erbschaftlichen Liquidations-Masse, des Landesältesten Carl Heinrich von Poser, Justiz-Commissions-Rath Münzer, werden von dem unterzeichneten Königlichen Oberlandesgericht alle diejenigen, welche an die auf dem Gute Trebnig Nimptschschen Kreises ex instrumento vom 3. Juli 1801 für die Juliane Eleonore Wilhelmine Polexine geborne von Siegroth, verehelicht gewesene Landesälteste von Poser, unterm 15. Dezember 1801 eingetragene Illaten-Forderung von 11300 Rthlrn., so wie insbesondere an die dem Landesältesten Carl Heinrich von Poser von der obengedachten Summe noch zustehenden 655 Rthlr. 4 sgr. 2 d., worauf derselbe nach dem Tode seiner Ehegattin in Folge der mit seinen minorennen Kindern unter Genehmigung des hiesigen Königlichen Pupillen-Collegii errichteten Erbsonderung vom 13. Juni 1810. zur Ergänzung seines Erbtheils angewiesen worden, als Eigenthümer, als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu den Angaben angesetzten Termine den 7ten April 1829, Vormittags um 10 Uhr vor ernannten Commissarius, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor von Diebitsch auf hiesigem Oberlandesgerichtshause im Partheien-Zimmer entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser, Justiz-Commissarius Dietrichs, Justiz-Commissarius Dziuba vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post von 655 Rthlr. 4 sgr. 2 d. in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute gelöscht werden.

Breslau den 6. November 1828.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 11ten April 1827 zu Strehlen verstorbenen Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Franz Stieff die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanige Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 10ten Januar 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gastwirth Kömmerer, soll der zu dessen Nachlaß gehörige, sub No. 26. zu Commende, etwa 100 Schritt vor dem Thore von Münsterberg belegene, gerichtlich nach dem Materiallenwerthe auf 4606 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage auf 5271 Rthlr. 7 Sgr. geschätzte Gasthof zum goldnen Kreuz genannt, am

Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich in dem auf den 19ten Februar 1829 Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumten einzigen und peremtorischen Bietungstermine verkauft werden. Indem wir baar zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorladen: daß die Taxe und die Verkaufsbedingungen jederzeit in unserer Registratur zur Einsicht vorliegen, und der Meistbietende den Zuschlag, insofern nicht gesetzliche Hindernisse obwalten, sogleich zu erwarten hat. Münsterberg den 18. December 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da auf den Grund der am 5. Januar statt gehabten Licitation des Bedarfs an russischem Schnitthanf für die hiesige Königliche Haupt-Artillerie-Werkstatt auf ein Jahr (circa 24 Centner) kein Contract hat abgeschlossen werden können, so wird ein neuer Termin auf den 16ten Februar c. anberaumt. Lieferungslustige werden eingeladen, sich an diesem Termine im Bureau der gedachten Werkstatt einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen täglich während der Amtsstunden zu erfahren sind. Vorzugsweise wird jedoch hier bemerkt: daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden, welche sich vollkommen als cautionsfähig ausweisen können.

Neisse den 28. Januar 1829.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Bekantmachung.

Bei der Königlichen Ziegelei zu Scharfnitze im Walddistrikt Schawoine, Königlichen Forst-Reviers Kuhbrücke, sind die Preise der Ziegeln auf nachstehende Sätze ermäßiget worden: das Tausend Dachziegeln 6 Rthlr.; das Tausend Mauerziegeln 5 Rthlr., und Hohlwerke das Stück à 3 Sgr., welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Trebnitz den 30sten Januar 1829.

Königliche Forst-Rendantur. Lehmann.

Edictal-Citation.

Da die Verwandten folgender verschollener Personen, nemlich: 1) des Landwehrmannes Johann Gottlieb Felke aus Breslau, welcher im Kriegs-Jahre 1813 zu dem 5ten schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment eingezogen worden, mit demselben nach Frankreich ausmarschirt ist und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen; 2) des Landwehr-Soldaten Karl Wilhelm Schröter aus Mertschütz, Liegnitzer Kreises, welcher im Jahre 1813 zum Militair ausgehoben und dem 6ten Landwehr-Infanterie-Regiment zugetheilt worden, den Feldzug mitgemacht hat, und angeblich als Blessirter bei Reichenbach im Lazareth gelegen haben soll, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt nicht die mindeste Nachricht gegeben; 3) der Soldaten-Frau Elisabeth Böhm, gebornen Häusler, ebenfalls aus Mertschütz, die im Jahre 1813 ihrem Ehemanne, dem gewesenen Inwohner und Böttcher Anton Böhm zu Lobris, da derselbe zum Militairdienst eingezogen worden, als Marketenderin gefolgt ist, und gleich diesem seit dieser Zeit nichts mehr von sich wissen lassen; 4) des Soldaten Karl Samuel Fiebig, aus Klonitz, Jauerschen Kreises, welcher im Kriegs-Jahre 1813 ausgehoben und bei der Artillerie eingestellt worden, von dem man jedoch seitdem nichts in Erfahrung bringen können, und endlich 5) des Schmiedegesellen Johann Gottfried Jäschke ebendaher, welcher im Jahre 1812 als zum Militair-Dienst wegen eines lahmen Beines untauglich, mit Kreislandräthlicher Erlaubniß sich auf die Wanderschaft begeben, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalt durchaus keine Nachricht gegeben hat, auf deren öffentliche Vorladung Behufs der Todeserklärung angetragen haben, diesem Ansuchen auch deferirt und demnach ein peremtorischer Präclusions-Termin auf den 18. März 1829 Vormittags 9 Uhr in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii hieselbst Nro. 1. zu Jauer, anberaumt worden ist, so werden genannte fünf Verschollene, oder deren noch unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich bis zu dem besagten peremtorischen Präclusions-Termine, oder spätestens in demselben, entweder in Person oder schriftlich, oder durch einen, mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen, gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, zu melden, und sodann das Weitere, im ausbleibenden Falle aber zu gewärtigen, daß man sie für todt erklären und ihr Vermögen denen, die sich als ihre nächsten Erben legitimiren dürften, ausgeantwortet, oder auch nach Umständen dem Königl. Fisco zuerkannt werden wird. Jauer den 8. Mai 1828.

Die Patrimonial-Gerichtsämter von Pilgramshain, Mertschütz und Klonitz. Neymann.

Aufgeboth verlorner Instrumente.

Auf Antrag der Johanne Christiane Eleonore Pause, verehelichten Schade, zu Mittel-Peilau, werden alle, welche an folgende der genannten Extrahentin, laut Attests ihrer Curatel-Behörde, vom 23. Oktober 1828, ihr bei ihrer erlangten Majorennität, eigenthümlich überwiesene, angeblich verlorengegangene Hypotheken-Instrumente:

1) das Instrument vom 17ten Decbr. 1788 über 25 Rthlr. auf dem Hause Nro. 23. zu Ober-Tannhausen, Rubr. I. I. No. 3. des Hypotheken-Buchs eingetragen, 2) das Instrument, vom 7ten März 1789. über 20 Rthlr. auf dem Hause No. 10. zu Ober-Tannhausen, Rubr. III. No. 2. intabulirt, 3) das Instrument vom 11. März 1788 über 100 Rthlr. auf dem Hause No. 54. zu Charlottenbrunn, Rubr. III. No. 1. eingetragen,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: ihre Ansprüche in

dem hierzu auf den 1sten April 1829 in der Canzley zu Tannhausen angesetzten Termine anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls die Interessenten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die verloren gegangenen Instrumente für erloschen, und über die Kapitalien neue Instrumente werden ausgefertiget, und dies bei den ursprünglichen Posten im Hypotheken-Buche wird vermerkt werden.

Waldenburg den 28sten Novbr. 1828.

Das Reichsgräflich von Pückler-Tannhauser Gerichts-Amt.

Auctions-Fortsetzung.

Es sollen am 4. Februar c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem Hause zum Mühlhofe auf der Sieben Radebrücke Straße die zur Concurs-Masse des Kaufmann Louis Kanter gehörigen, noch vorhandenen Waaren und Effecten, bestehend in leinenen, baumwollenen und halbseidenen Bändern und Schnuren, baumwollnen Spitzen, bunter Wolle, gestickten Tüchern, Hauben und Schürzen, Gaze, Mousseline und Mull, so wie die Handlungs-Utensilien, als: Repositoria, Ladentafeln und Marktkörbe, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 16. Januar 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Wein-Auction.

In der bereits geschlossenen Weinhandlung des verstorbenen Kaufmann Herrn Harnwolff zu Liegnitz, werden auf den Antrag der Erben, folgende Bestände, als: verschiedene Franz- und Rhein-Weine, Würzburger, Moseler, alter Oesterreicher, Medoc, Tavell, Alikante, herber und süßer Ungar und ausgefrorner Kuffen-Wein, Ruster, Muskat, Muskat-Lünel und Rivesaltes, trockener Picardon, Bitter-Sect, Sanct-Lucan, Madeira, alter Malaga, Xemenes-Sect, Portwein, Kirschsaft, Arac de Goa, Rum und Franzbranntwein, in großen und kleinen Quantitäten nach Quarten in Gebinden und Bouteillen, am 24. Februar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Tage, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden, und auf besondere Güte des Weins rechnen können.

Liegnitz den 31. Januar 1829.

Feber, Königl. Auctionator.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominio Rackschütz, Neumarktschen Kreises, steht eine Parthie fettes Brackschaafvieh zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gut eingerichtete Gräupnerei ist zu verkaufen, goldene Radegasse No. 19.

Anzeige für Schaafkäufer.

Zur Beachtung an die Herren Schaafzüchter macht das unterzeichnete Wirthschafts-Amt ergebenst bekannt: daß nach der im vorigen Jahre statt gefundenen freiwilligen Theilung der Gräfl. von Breßlerschen Güter, auch die bekannte und berühmte Schaafheerde von Lauska und Nostiz unpartheiisch getheilt worden, wonach der 3te Theil zu einer eigenen Stammschäferei formiret und auf den, der Frau Gräfin zu Solms-Sonnenwalde aus der Güthertheilung zugefallenen Besitzungen aufgestellt worden ist. Es werden in dieser aus dem ältesten ganz rein gehaltenen Stamm auf's sorgfältigste ausgewählten Stammschäferei jährlich Muttern von vorzüglicher Qualität und Böcke, deren Abkunft genau dargethan werden kann, zum Verkauf gestellt und die reellste Handlungsweise dabei zugesichert. Entfernte welche diese Bekanntmachung berücksichtigen wollen, belieben sich in portofreien Briefen an den Wirthschafts-Verwalter Adolph Ganzert zu Maltitz zwischen Weissenberg und Löbau in der Königl. Sächs. Ober-Lausitz zu wenden.

Monat Januar 1829.

Das Gräfl. zu Solms-Sonnewaldsche Wirthschafts-Amt zu Maltitz.

Verkauf einer chemischen Fabrik.

Erbschaftliche Verhältnisse geben die Veranlassung, ein, in den nächsten Umgebungen Leipzig's gelegenes, bisher mit dem günstigsten Erfolg betriebenes und mit landesherrlicher Concession versehenes

chemisches Fabrik-Geschäft

hiemit zum Verkauf auszubieten.

Dem in diesem Fache sachverständigen Liebhaber braucht es nicht gesagt zu werden, welch ein ausgedehntes und überaus nutzbares Feld die merkantilische Anwendung chemischer Kenntnisse seiner Thätigkeit und seinem Wirken darbietet. Ihm werden daher die, bei dem fraglichen Etablissement überdem noch bestehenden Vortheile und die wesentlich günstige Lage desselben bei einem grossen und wichtigen Handelsplatze, um so willkommener und einladender seyn.

Aber auch für manche andere Fabrikation und Benutzung eignet sich das geräumige Locale der obbesagten Fabrik, was ohnlängst neu und solid erbauet ist und aus einem 101 Ellen langen Hauptfronte-Gebäude, einem 33 Ellen langen Hintergebäude, nebst 2 Seitenflügeln besteht, die einen 69 Ellen langen und 40 Ellen breiten geräumigen Hof mit 2 wasserreichen Brunnen einschliessen.

Nähere Auskunft über diesen Gegenstand ertheilt der Unterzeichnete und erbittet sich briefliche Anfragen portofrei.

Leipzig im Januar 1829.

J. Adolph Träger.

Verkaufs-Anzeige.

*** Durch eine mehrjährig aufmerksam vollführte Paarung seiner Lichnowskyscher Schaafböcke mit dem von mir übernommenen Stamm hochfeiner Schaafmütter, bin ich, dies Jahr besonders, im Stande, sehr feine Sprungböcke mit geschlossenem Stapel, zum Verkauf anzubieten, und sind dieselben von heute ab, jeden Tag auf dem Vorwerk Korschlitz bei Bernstadt, zur Ansicht freigestellt. Die Schaafheerde ist gesund. Amt Bernstadt den 26sten Januar 1829.

v. Schickfus.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter, in zwei Federn hängender bequemer, halbbedeckter Reise-Wagen steht nebst mehreren Sorten neuen Wagen zum Verkauf, Bischofsstraße N. 7.

Anzeige.

Unterzeichnete beabsichtigen mit Hoher Erlaubniß die Herausgabe einer, unter dem Titel: Allgemeiner Anzeiger für Schlesien, zu erscheinenden Monatsschrift, in welcher die, in der Provinz vorfallenden Familienereignisse (Geburten, Heirathen und Todesfälle) Dienst- und Gutsveränderungen, Unglücksfälle, Verbrechen, nützliche und edle Handlungen, merkwürdige Naturbegebenheiten u. s. w. dem Publiko für den gewiß sehr billigen Preis von 2½ Sgr. monatlich geliefert werden sollen. Wir laden daher in jeder Fürstenthums- und Kreisstadt Schlesiens einen der resp. Herren Beamten, (sowohl geistlichen als weltlichen Standes) oder übrigen Honoratioren ein, uns durch Sammlung von Subscribenten und dann durch Sammlung und monatliche Zusendung der nöthigen Nachrichten, bei unserm Vorhaben gefälligst zu unterstützen, und ersuchen diejenigen Herren, welche dazu bereitwillig sind, uns bis zum 15ten März d. J. in unfrankirten Briefen unter der Adresse: An den Pastor Wehrhan in Kunitz bei Liegnitz, abzugeben in der Zeitungs-Expedition zu Liegnitz, von ihrem Entschlusse Nachricht zu geben, worauf dieselben die näheren, ihren Wünschen gewiß entsprechenden Bedingungen ihrer Correspondenz durch Privatschreiben baldigst erfahren sollen.

Liegnitz den 20. Januar 1829.

O. Wehrhan. E. D'oench.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist wieder angekommen:

Die Kunst
seine Prozesse schnell zu beenden,

ein Hülfsbuch, sowohl für diejenigen, welche ihre Rechtsstreite selbst führen, als auch für Solche, welche die Sachwalter und Assistenten zu einem raschen Betriebe derselben anhalten und eines schnellen Abschlusses ihrer Prozesse gewiß seyn wollen. 8. geb. 5 Sgr.

Kunst-Anzeige.

Das Bildniss des Herrn Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wendt ist so eben in meinem Verlage erschienen und bei den Herren Max et Comp., Günther et Comp., Aderholz, Grüson et Comp., Leuckart, und Marchetti, für den Ladenpreis von 22½ Sgr. zu haben. Berlin den 27. Januar 1829.

Julius Kuhr, Kunsthändler.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 59ster Lotterie und Loosen der 1sten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen wünscht, so bald als möglich, in einer anständigen Familie ein Unterkommen zu finden. Das Nähere hierüber zu erfahren bei dem Herrn Subsenior Gerhard.

Anzeige.

Am 31sten Januar ist ein junger, weiblicher New-Fundland-Hund, schwarz mit weißen Flecken, und auf den Namen Dido hörend, aufgegriffen worden, wer von demselben Anzeige macht, oder ihn im Königl. Anatomie-Institute beim Aufwärter Schmidt abliefert, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Fünf Rthlr. Belohnung

demjenigen, welcher ein am vergangenen Sonntage Abends, von der Sandbrücke über den Ritterplatz, die Altbüßergasse bis an die Hoffnung verloren gegangenes Paquet, worin 49 Rthlr. in Cassen-Anweisungen (worunter 4 Stück à 5 Rthlr.) abgiebt, bei

Pieper, kleine Groschengasse No. 32.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Lengnich, Kaufm., von Danzig; Hr. Jomain, Kaufmann, von Beaune; Hr. Sydow, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Dresel, Kaufm., von Geisenheim; Hr. Artakoff, Lieutenant, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Sommer, Kaufmann, von Affoltern; Hr. Hiller, Kaufmann, von Viersen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Reisewitz, Landschafts-Director, von Wendrin; Hr. Puschmann, Gutsbesitzer, von Neuwalde; Hr. v. Marklowski, Lieutenant, von Sorau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Pfuhl, Partikulier, von Prausnitz; Hr. v. Mielecki, aus Polen. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Nimptsch, von Jäschkowitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jachmann, Justizrath, von Brieg; Hr. Schweizer, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Adler: Hr. Splittgerber, Hr. Pappin, Lieutenants, von Glatz; Hr. Koch, Lieutenant, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Streckenbach, Posthalter, Hr. Dunckel, Rendant, beide von Ostrowe. — Im goldnen Löwen: Hr. Bein, Oberförster, von Poppelau; Hr. Urban, Oberamtmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. v. Prittwitz, von Ober-Prietzen, Schmiedebrücke No. 60; Hr. v. Rappold, Hauptmann, von Magdeburg, Oderstraße No. 17.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Schlesische Provinzialblätter.
1829.

Erstes Stück. Januar.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt. Seite

Anhang zum Januarheft.

Ergänzungsbogen
zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.
Erstes Stück. Januar 1829.
Preis 2 Sgr. 6 pf.

Literarische Beilage
zu Streits Schlesischen Provinzial-Blättern.
Erstes Stück. Januar 1829.
Preis 3 Sgr.

Für Auswärtige die Nachricht daß die Schlesischen Provinzialblätter mit ihren Beilagen auf allen Königl. Postämtern des Preußischen Staates sogleich nach ihrer Erscheinung für denselben Preis zu erhalten sind, für den sie in Breslau zu bekommen, ohne irgend eine Preiserhöhung.

Ankündigung.

Das Register des 87ten Bds. der Schles. Prov. Bl. ist in der Expedition d. Prov. Bl., Kupferschmiedegasse in d. goldenen Granate, für 2 sgl. zu erhalten.

Zu verkaufen.

Bei der Expedition der Schles. Prov. Blätter ist ein ganz vollständiges, wohlerhaltenes Exemplar der Prov. Blätter des Jahres 1827 zum Verkauf niedergelegt u. für 20 sgl. zu erhalten.

Breslau,
gedruckt bei Wilhelm Gottlieb Korn.